

Leserbrief zu „Eine neue Identität für den Osten“

Ich bin ein Kind des „Ostens“, auch wenn ich schon lange nicht mehr dort wohne. Doch die Verbundenheit zu diesem Stadtteil ist mir bis heute in meinem Herzen geblieben, haben doch mein Großvater, mein Onkel und natürlich meine Eltern einen Teil des täglichen Lebens dort, oder zumindest in einem bestimmten Teilgebiet, mitgeprägt. Und so gibt es eine Vielzahl Bürger in MM, die mental oder auch noch physisch mit dieser Gegend verwurzelt sind. Sicher stimmen diese Seelenverwandten mit mir darüber ein, daß eine Reduktion auf die Münchner Straße, wie es im Artikel mehr oder weniger passiert, keine Vertretungsberechtigung für das Gesamtgebiet hat und viele Prägungen und Facetten deshalb außeracht lässt. Eine Aufwertung des gesamten Areals kann nur in der Berücksichtigung aller gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Strömungen und Faktoren geschehen und nicht nur auf einen spezifischen Brennpunkt reduziert werden. Sind doch das Kalkerfeld und die Musikersiedlung gegenüber dem Haienbach-Wohnviertel oder der Benninger Straße in ihren Strukturen völlig unterschiedlich aufgestellt. Alles über einen Kamm zu scheren, wird der Zukunftsgestaltung nicht gerecht und ist letztlich kontraproduktiv. Auch die Einbringung sogenannter Urgesteine aus der Bevölkerung, mit deren Erfahrungsschätzen, fehlt mir. Nur deren Mitwirken ist für den gesamten Prozess zielführend.